

Dialog V

Eigenständige Jugendpolitik Rheinland-Pfalz

Krisenzeiten als neue Normalität - Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit für die Zukunft fit machen!

DIALOG in Themenworkshops

Workshop 3:

Was heißt das für Ausbildung, Weiterbildung und Gewinnung von Fachkräften?

mit Prof. Dr. Kira Nierobisch, Professorin und Dekanin des Fachbereichs Soziale Arbeit und Sozialwissenschaften an der Katholischen Hochschule Mainz und

Christiane Giersen, LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Rheinland-Pfalz

Input: Krise – Was heißt das für die Fachkräfte?

- Krise bedeutet „Trennung“
- „Mangel“ als etwas, das nur gefragte Bereiche betrifft („Wir sind gefragt.“)

Nachwuchsgewinnung

- 40-Stunden-Woche bzw. 100 % wirken sehr unattraktiv auf junge Menschen; „80 % kann ich mir noch vorstellen“; „Ich sehe, wie sich meine Eltern mit einer vollen Stelle kaputtarbeiten. Wofür denn? Ich kann mir eh kein Haus leisten.“ „Leben wir, um zu arbeiten? Oder arbeiten wir, um zu leben?“
- Attraktivität von anderen Berufs-Bereichen, weil dort DIREKT ein Erfolgserlebnis entsteht (Bsp.: „Ich baue eine Maschine und die funktioniert. In der Kita wird geredet, dann kommen die Eltern usw.“) -> Frage nach Wirksamkeit und Anerkennung -> Es ist eine individuelle Definition von „Erfolg“ notwendig
- Frage nach Sinnhaftigkeit -> „Wir müssen uns an die eigene Nase fassen und fragen: Können wir das vermitteln?“

Erkenntnisse aus der Diskussion

Wo und wie kann Jugendarbeit sichtbar werden?

- Vernetzungsarbeit
- Presse
- Kommunale Jugendhilfeausschüsse
- Regionalpolitik / politische Ebene
- Imagekampagne

- Social Media
- Banner/Plakate analog – öffentlicher Raum
- Praktikums-/Berufsmessen
- Durch Wissenschaft/Forschung/Hochschulen
- Ausbildungsmessen

Kompetenzen von Fachkräften

- a) Soft skills: Kommunikation, Empathie // b) Hard skills: Methoden, organisatorische Fähigkeiten
- (Berufs)politische Kompetenzen
- Bock auf junge Menschen
- Interesse an gesellschaftlicher Entwicklung
- Flexibilität und Spontaneität
- Selbstreflexion
- Mut, Fehler zu machen
- Frustrationstoleranz
- Empathie
- Kreativität
- Transferkompetenz
- Verknüpfungen herstellen

Ideen zur Fachkräftegewinnung

1) Im Studium:

- Studiengänge praktischer gestalten
- Werkstudierende (z. B. im ASD schon Studierende „abgreifen und binden“)
- Vergütung in Praxisphasen
- Teilnahme an sozialen Projekten formalisieren -> So, dass sie einen Platz in Lebensläufen finden
- Kooperation mit Hochschulen und freien Trägern

2) Nach dem Studium:

- Akademie der Jugendarbeit
- Peer-Learning-Agreement; „betreutes Arbeiten“ für Berufseinsteiger*innen
- Finanzierung von Fort- und Weiterbildungen über Arbeitgeber -> Anreize müssen nicht immer monetär sein, sondern ideelle reichen häufig schon aus
- Messeveranstaltungen

3) Quereinstieg:

- nach Erzieher*innenausbildung ermöglichen
- Quereinstieg von Menschen mit praktischer Vorerfahrung in der Jugendarbeit ermöglichen
- Zertifikatskurse anbieten mit Abschluss „Fachkraft Jugendarbeit“
- Mehr Anerkennung von pädagogisch ähnlichen Inhalten, z.B. Wechsel Lehrer*innen zu Sozialarbeiter*innen

4) insgesamt:

- Pixi-Buch (z. B. für Kita-Kinder oder Schule) zum Beruf Jugendarbeit

Good Practice

- KH-Mainz: <https://www.kh-mz.de/weiterbildung/aktuelles/detail/neues-konzept-zur-weiterbildung-von-sprachmittler-innen/>
- <https://jugendhilfeportal.de/projekt/fachkraefte-gewinnen-perspektiven-fuer-die-arbeit-in-den-erziehungshilfen>

Zentrale Gedanken und Ideen

- Krise als „Trennung“ und Beendigung einer Beziehung, die jederzeit stattfinden kann. Was heißt das für Arbeitgeber:innen? Arbeitnehmer:innen? Professionelle Beziehung zu Klient:innen?
- Junge Menschen haben keine Zeit mehr? Statistisch gesehen stimmt das nicht. Auf einen bestehenden Leistungsdruck können sich alle einigen.
- Ganztagschulen, die Erfahrungsräume nehmen
- Kritik an Bologna-Reform: Zustimmung in der Runde, dass bei Studierenden der dauerhafte Leistungsdruck gestiegen ist
- „Wir sind in einer Krise, die wir die ganzen Jahre vor uns hergeschoben haben“ Zustimmung, dass sich die Arbeitsbedingungen in den letzten 30 Jahren kaum geändert haben (z. B. Arbeit im Ausnahmezustand, Unsicherheit(en), Nicht-Sichtbarkeit von Jugend(sozial)Arbeit usw.)

Offene Fragen

- Frage, wie man die Jugendarbeit im Studium implementieren kann
- Wie können wir die Kinder- und Jugendarbeit auch Menschen ermöglichen, die keinen Hochschulzugang haben?